

wa

award | 25

wa award 2025 – Transformatives Wohnen

ID wa-2038362

Auslober / Organizer
wa wettbewerbe aktuell

www.wa-award.de

Wettbewerbsart / Type of Competition
Studentischer Nachwuchspreis

Teilnehmer*innen / Participant
Teilnahmeberechtigt sind Studierende deutschsprachiger Universitäten, Fachhochschulen und Akademien, die im Sommersemester 2024 bzw. im Wintersemester 2024/2025 eine betreute Semester-, Bachelor- oder Master-Abschlussarbeit verfasst haben.

Gruppenarbeiten (max. 3 Personen) sind möglich. Die Teilnahme am wa award muss über den Lehrstuhl der Hochschule erfolgen. Es werden nur zwei Arbeiten je Lehrstuhl zugelassen.

Beteiligung / Participation
Es wurden 140 nominierte Arbeiten eingereicht von 43 Universitäten, Hochschulen und Kunsthochschulen/Akademien.

Termine / Schedule

Abgabetermin	19.02.2025
Preisgerichtssitzung	05.03.2025
Bekanntgabe	30.04.2025

Preisrichter*innen / Jury
Prof. Dan Schürch, TU Braunschweig (Vors.)
Prof. Andreas Garkisch, Bauhaus-Universität Weimar
Anne Keßler, Leiterin des Referats Grundsatzangelegenheiten Stadtentwicklung, Baukultur, Forschung und Koordinierung im Bundesmin. für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Evelin Lux, Vizepräs. Bundesarchitektenkammer
Thomas Hoffmann-Kuhnt, Herausgeber wa
Judith Jaeger, Chefredakteurin wa

1. Preis (€ 1.500 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Benedikt Benker
Betreute Semesterarbeit
TU Darmstadt, Entwerfen und Baukonstruktion
Prof. Felix Waechter

2. Preis (€ 1.250 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Hanna Brown
Abschlussarbeit Master/Diplom
Rheinland-Pfälzische TU Kaiserslautern
Baukonstruktion 1 und Entwerfen
Prof. Boris Milla

3. Preis (€ 1.000 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Christina Arnold, Luisa Huber
Betreute Semesterarbeit
Technische Universität München
Entwerfen und Gestalten
Prof. Uta Graff

Anerkennung (€ 300 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Anna-Lena Bodendörfer
Abschlussarbeit Master/Diplom
Technische Universität München
Entwerfen und Konstruieren
Prof. Florian Nagler

Anerkennung (€ 300 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Selina Klaus, Lea Condé-Wolter
Abschlussarbeit Master/Diplom
Bauhaus-Universität Weimar
Entwerfen und Wohnungsbau
Prof. Verena von Beckerath
Technische Universität Berlin
Architecture for Future, Institut für Architektur
Prof. Adrian Nägel

Anerkennung (€ 300 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Jakob Hügues, Marius Moser, Florian Roth
Betreute Semesterarbeit
Technische Universität München
Chair for Urban Design and Housing
Studio Krucker Bates
Prof. Bruno Krucker, Prof. Stephen Bates

Anerkennung (€ 300 + Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Clemens Fabian Bähr, Felix Luther
Betreute Semesterarbeit
Technische Universität Braunschweig
Institut für Entwerfen und Baugestaltung
Prof. Dan Schürch

Finalist
(Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Jana Hewel
Abschlussarbeit Bachelor
Karlsruher Institut für Technologie
Stadt und Wohnen
Prof. Christian Inderbitzin

Finalist
(Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Kimberly Rahn, Toni Bethäuser
Abschlussarbeit Master/Diplom
Leibniz Universität Hannover
Institut für Entwerfen und Städtebau
Prof. Andreas Quednau

Finalist
(Sachpreise + wa-Premium-Abonnement)
Robin Klotz-Fischer
Abschlussarbeit Bachelor
Karlsruher Institut für Technologie
Stadt und Wohnen
Prof. Christian Inderbitzin

Unter der Schirmherrschaft von



Mit freundlicher Unterstützung von



Architekt*innen von morgen schon heute entdecken

TRANSFORMATIVES WOHNEN

„Hinter diesen Entwürfen stehen Studierende, die sich ernsthaft mit den Herausforderungen des Wohnens der heutigen und zukünftigen Zeit auseinandersetzen. Eine Generation wächst heran, die mich positiv an die Zukunft glauben lässt. Weiter so!“

(Prof. Dan Schürch)



© Tom Haller

Thema

Transformatives Wohnen

Durch die vielfältigen Transformations- und Urbanisierungsprozesse gewinnt die Gestaltung von Wohnraum immer mehr an Relevanz: Die Wohnungsfrage kann zweifelsfrei als die „soziale Frage“ unserer Tage angesehen werden. Daher gilt es neue, alternative Wohnformen zu etablieren: Wie kann die Architektur von heute, ideenreich – bspw. vor dem Hintergrund von Nachhaltigkeit, Nutzungsmischung, Bauen im Bestand – und ressourcenschonend mit modernen Materialien und Mitteln, dazu beitragen, unsere großen gesellschaftlichen Aufgaben zu bewältigen und unser Leben zu bereichern? Und was heißt das für den konkreten Entwurf? Sind die bekannten Typologien und unsere bekannten Ausdrucksformen von Architektur wandlungsfähig genug, um den wichtigen gesellschaftlichen Aspekten gerecht zu werden? Oder bedarf es ganz neuer Entwurfsstrategien? Es werden bewusst weder ein spezifischer Ort noch ein Raumprogramm vorgegeben.

Prof. Dan Schürch zum wa award 25

Die gestellte Aufgabe „Transformatives Wohnen“ erweist sich als absolut relevant und rückt im Kontext gegenwärtig diskutierter Themen wie demografischer Wandel, Gemeinwohl, Vereinsamung, Preissteigerungen, Ökologie, Ressourcenverbrauch und Re-Use erneut in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Wohnen stellt zweifellos eine der zentralen sozialen Fragestellungen unserer Zeit dar. Kaum etwas prägt und bestimmt unser Leben in vergleichbarer Weise; nur wenige Aspekte vermögen es, uns sowohl zu verankern als auch zu befreien, Rückzug und Gemeinschaft zu ermöglichen und uns sowohl Ankommen als auch Aufbruch zu schenken. Wohnen ist eng verknüpft mit Identität und ist ein grundlegendes Element des Menschseins. Das signifikante Interesse an dieser Fragestellung manifestiert sich in der rekordverdächtigen Teilnahme von 140 Studierenden aus 43 deutschsprachigen Universitäten und Hochschulen. Die eingereichten Entwürfe befassen sich mehrheitlich in vielfältiger Weise mit den

angesprochenen Themen. Besonders auffällig ist die intensive Auseinandersetzung mit dem Bestehenden, die sowohl historische, soziale, wirtschaftliche als auch vor allem ökologische Dimensionen umfasst. Gebäude sind Träger von Geschichten; sie werden sowohl um- als auch neu gestaltet. Neben ihrem Substanzwert und dem vorhandenen Grauenergiewert besitzen sie auch eine legitime Daseinsberechtigung an ihrem Standort und bieten Raum für künftige Bewohner*innen.

Herausragende Arbeiten zeichnen sich durch hohe entwurfliche Qualität und exzellente Lösungen aus, die auch dem Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit gerecht werden. Hinter diesen Entwürfen stehen Studierende, die sich ernsthaft mit den Herausforderungen des Wohnens der heutigen und zukünftigen Zeit auseinandersetzen. Eine Generation wächst heran, die mich positiv an die Zukunft glauben lässt. Weiter so!

Prof. Dan Schürch, März 2025

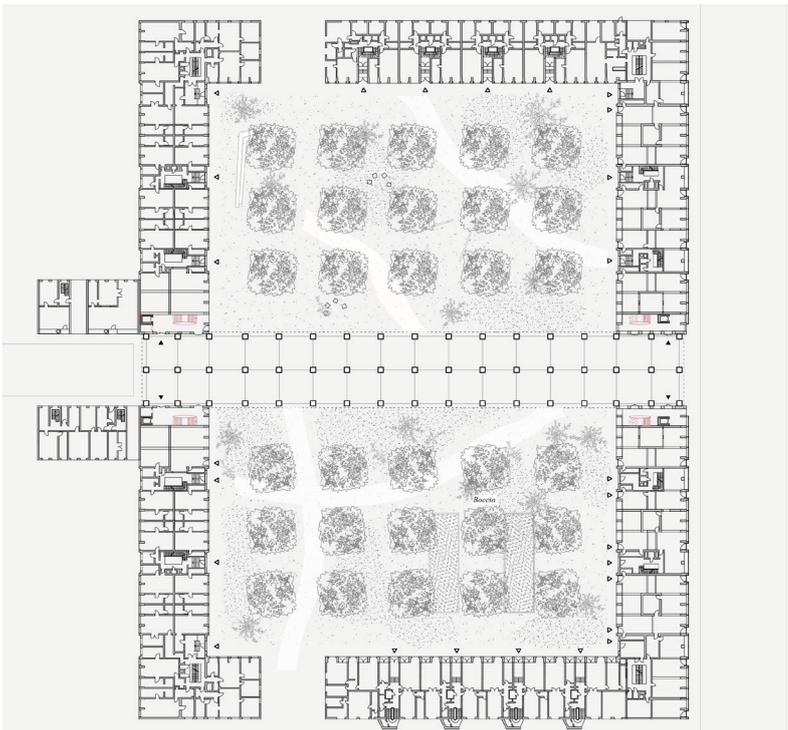
1. Preis
 Benedikt Benker | Technische Universität Darmstadt | Prof. Felix Waechter



Perspektive Wohnhaus und Kay-Fisker-Bestand



Querschnitt



Grundriss Erdgeschoss

Dänische Dichte

Ein Wohnhaus für Betagt und Jung

Einführung

Eine immer älter werdende Gesellschaft fordert neue Wohnformen die würdevolles selbstständiges Wohnen im Alter ermöglichen und ein Miteinander zwischen den Generationen fördern. Der Entwurf begibt sich auf die Suche einer neuen Heimat für körperlich geschwächte Bewohner:innen die die persönliche Entfaltung erlaubt, aber zugleich Begegnung, Teilhabe und Kommunikation zwischen Jung und Betagt anregt ohne diese zu erzwingen. Ausgangspunkt dieser räumlichen Überlegung ist die Blockbebauung Dronningegaden im Herzen Kopenhagens von Kay Fisker. Ursprünglich als grüner Garten gedacht, wird der Innenhof des Blocks seit der Fertigstellung als Parkplatz genutzt. Aufgrund der gewünschten Mobilitätswende steht dieser Parkplatz künftig zur Disposition und erscheint als idealer Ausgangspunkt einer innerstädtischen Nachverdichtung. In der Auseinandersetzung mit Fiskers Suche um eine regional angemessene Materialität, Masse und Maßstab sind die elementaren Fragen der Architektur - Raum, Struktur, Material - zu beantworten und insbesondere die Schwellenbereiche und Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Nutzungen zu entwickeln.

Idee

Das neue ergänzende Wohnen für Betagt und Jung befindet sich im Zentrum der Anlage mit dem Ziel, einen Dialog zu ermöglichen. Als auf Stützen stehender Gebäuderiegel erstreckt sich das Haus über den Hof. Die Positionierung und Adressierung sollen auch als eine Antwort auf die Frage gelesen werden können, wie das heutige und zukünftige Wohnen unterschiedlicher Wohngruppen im städtischen Raum sowie deren Verhalten zueinander stehen können.

Bel Étage

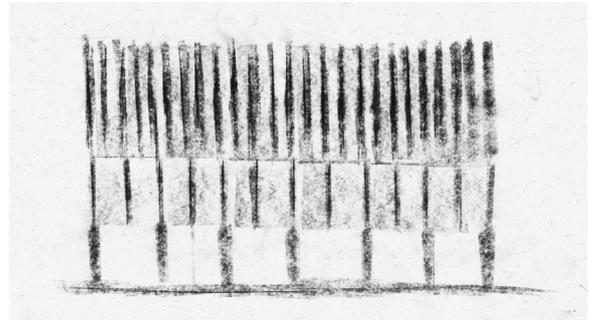
Über dem Durchgang befindet sich die Bel Étage – ein Geschoss für die Hausgemeinschaft und die Nachbarschaft mit Flächen für gemeinschaftliche Nutzung und Begegnung. Die großen Öffnungen in der Fassade sollen Ein- und Ausblicke ermöglichen. Gleichzeitig erschließt die Bel Étage als Vermittler die darüberliegenden Wohngeschosse. In den Wohngeschossen sind verschiedene Wohnformen möglich: von Wohngemeinschaften über betreutes Wohnen und Clusterwohnungen bis hin zu kleineren Appartements. Nach oben hin verdichtet sich das Haus: Unter dem Dach befindet sich studentisches Wohnen.

Performanz – Bedürfnisse u. Schaltbarkeit der Wohnräume

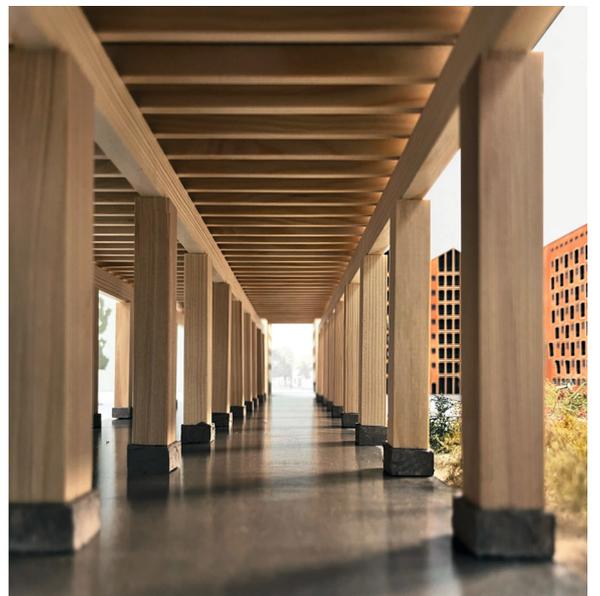
Die Wohnräume entwickeln sich aus der kleinstmöglichen Einheit – dem Appartement –, das sich um einen kompakten, vierspännigen Erschließungskern anordnet. Die Addition und Zuschaltbarkeit dieser Einheiten soll die Möglichkeit bieten, je nach Bedarf unterschiedliche Wohntypen im Haus zu konfigurieren.

Perspektive

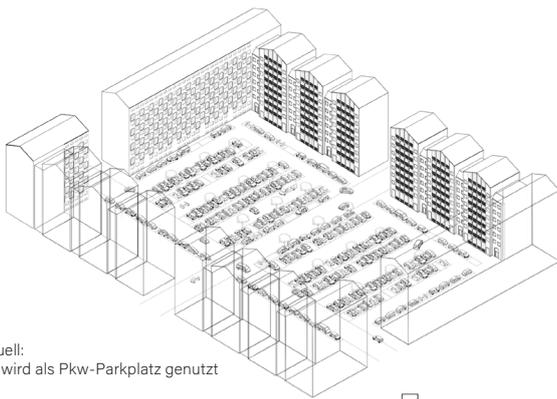
Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung wurde das Haus in einer einfachen Bauweise konzipiert – mit dem Anspruch, durch die Konfiguration, insbesondere in Bezug auf Proportionen und Materialien, den Bewohner:innen eine behagliche Wohnqualität zu bieten. Das Haus ist größtenteils als Holzskelettstruktur konzipiert. Im Kolonnadenbereich haben die Holzstützen den größten Querschnitt, der sich nach oben hin verjüngt. Die Struktur und Taktung orientieren sich an den Bestandshäusern von Kay Fisker, was sich sowohl in den Innenräumen als auch in der äußeren Erscheinung widerspiegelt.



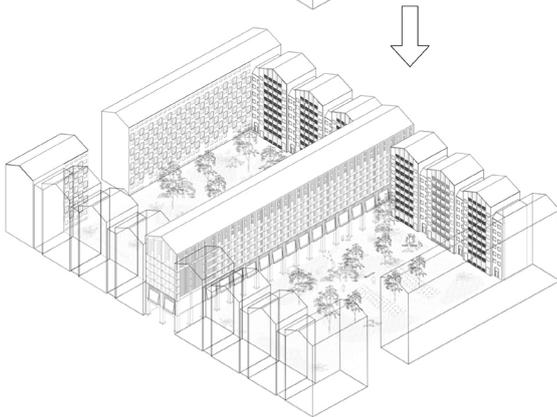
Prinzip der vertikalen Schichtung, Kolonnade, Bel Étage, Wohngeschosse



Perspektive Kolonnade



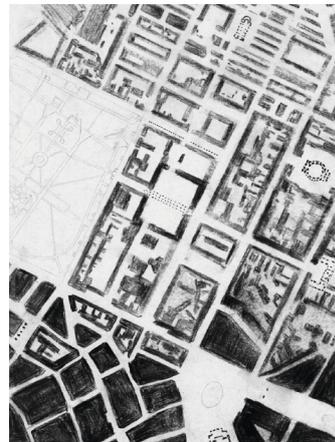
Aktuell:
Hof wird als Pkw-Parkplatz genutzt



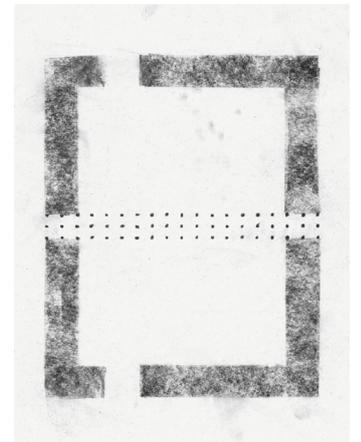
Entwurf:
Das neue Wohnen mit Betagt und Jung im Zentrum – Dialog mit der Nachbarschaft. Beim Durchlaufen der Kolonnade soll Fiskers ursprüngliche Idee des „Grünen Salons“ als städtische Raumsequenz erlebbar und erfahrbar werden. Der begrünte Hof soll den Bewohner*innen eine hohe Aufenthaltsqualität geben.

Jurybeurteilung

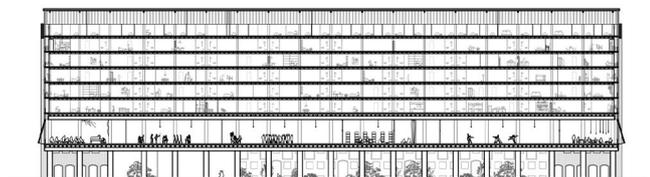
Das Projekt „Dänische Dichte“ stellt einen inspirierenden und überaus relevanten Beitrag zum Thema der Nachverdichtung großer Siedlungsstrukturen sowie der Typologievielfalt im Kontext wertvoller Bestandsbauten von Kay Fisker dar. Geschickt werden unterschiedliche Gebäudetypologien für ältere und jüngere Menschen entworfen und auf vielfältige Weise miteinander kombiniert. Zeitgemäße Clustertypologien, Wohngemeinschaften, studentisches und betreutes Wohnen sowie kleine Apartments werden innerhalb eines strikten Rastersystems entworfen. Ein zentrales verbindendes Element ist die „Bel-Étage“, ein Raum des Austausches und Dialogs für die Hausgemeinschaft, sowie die durchlaufende Kolonnade, die Fiskers Konzept des „Grünen Salons“ als städtische Raumsequenz verwirklicht. Dies ist ein wertvoller Beitrag zum Wohnungsbau, der das Motto verkörpert: „Alt und Jung gibt Schwung, Alt und Jung gibt Halt.“



Dronningegården – Sichtbeziehung Achse



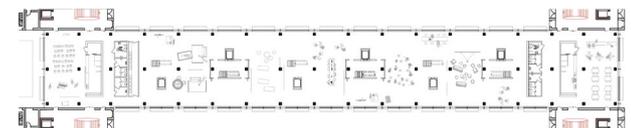
Idee: Kolonnade als Durchgang und Verknüpfung



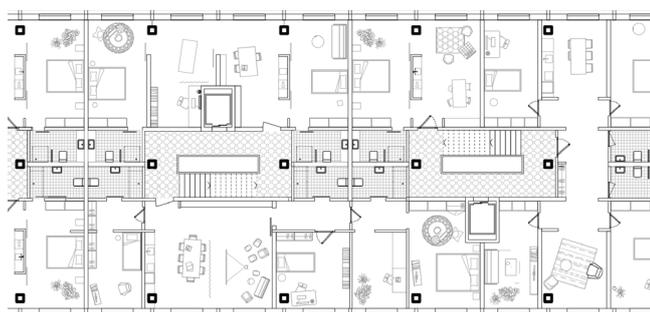
Längsschnitt



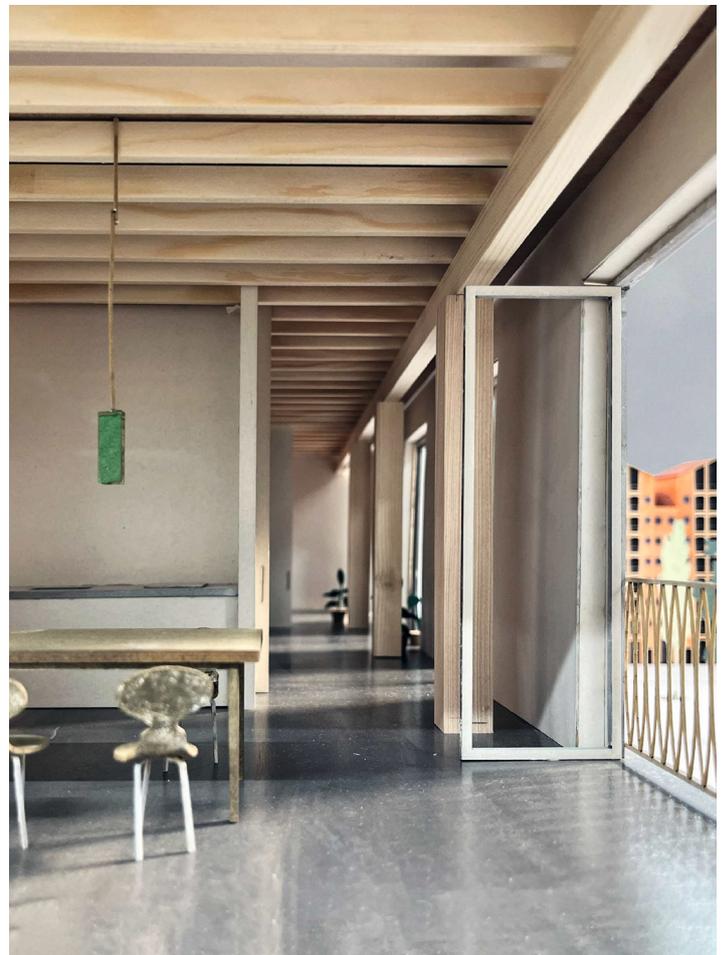
Grundriss Konzept am Beispiel mit kleinster Einheit



Grundriss Bel Étage



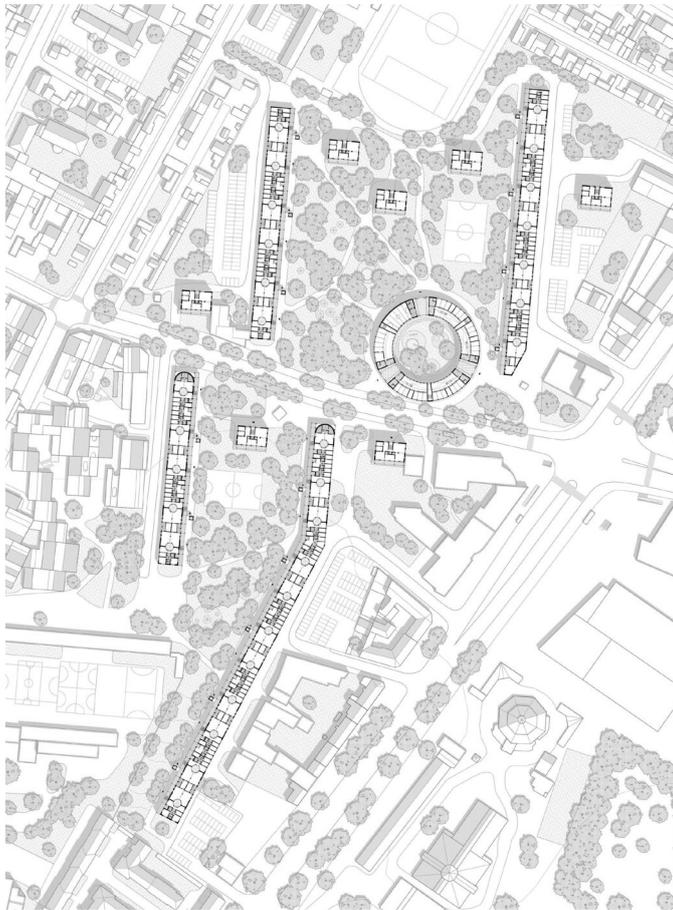
Grundriss Wohntypen



Perspektive Wohngemeinschaft – Zusaltbarkeit

2. Preis

Hanna Brown | Rheinland-Pfälzische TU Kaiserslautern | Prof. Boris Milla



Lageplan

Jurybeurteilung

Die Verfasserin stellt sich mit ihrer Arbeit sowohl der sozialen Frage des Wohnens als auch der des Umgangs mit dem baukulturellen Erbe des Großwohnsiedlungsbaus der 1950er-Jahre. Dem geplanten Abriss und Neubau der Cité Emile Dubois setzt sie eine behutsame Sanierung und Erweiterung entgegen. Der städtebauliche Entwurf erhält glaubhaft den Charakter der 50er-Jahre-Siedlung am Stadtrand von Paris. Wohnraum wird in behutsamer Umbaukultur ergänzt und

Lebensraum Stadt.

Cité Emile Dubois

Am nordöstlichen Stadtrand von Paris liegt die Gemeinde Aubervilliers im Departement Seine-Saint-Denis. Hier siedelten sich im 19. Jahrhundert Migrationsströme auf der Suche nach Arbeit und günstigem Wohnraum an und sorgten für die Urbanisierung des Ortes. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem industriellen Niedergang ab 1950 war Aubervilliers von der Armut noch stärker geprägt als zuvor. Daher wurde beim Wiederaufbau auf sozialen Wohnungsbau in Form von Hochhäusern und Wohnriegeln gesetzt. So auch bei der Cité Emile Dubois von den Architekten R. Lopez und R. Bourdier aus dem Jahr 1954. In vier Wohnriegeln und sieben Hochhäusern standen 800 Wohnungen für die sozial schwache Bevölkerung zur Verfügung.

Der herausgegebene Städtebauplan der NPNRU sieht den großflächigen Abriss der Cité Emile Dubois und deren Ersatz durch Neubauten vor. Da in sozial schwachen Regionen Abriss und Neubau jedoch meist zur Verdrängung der Bewohner führen und die in den Vorstädten von Paris gewachsene Kultur nicht noch weiter ausgegrenzt, sondern akzeptiert und unterstützt werden sollte, macht dieses Konzept den Gegenvorschlag. Der Bestand soll erhalten und saniert werden, um zu zeigen welche Chancen sich auch im Bestand noch bieten, und um der Cité und ihren Bewohnern eine neue Zukunft zu sichern.

Das Konzept sieht vor, den Charakter des Städtebaus von 1954 zu erhalten und zu stärken. Dabei soll der runde Baukörper, der das Einkaufszentrum beinhaltete, nach Norden wieder geschlossen werden und mit einer Umnutzung zum Kindergarten eine neue Zukunft bekommen. Alle Gebäude der Cité werden aufgedämmt und mit einer hinterlüfteten Wellblechfassade neu eingekleidet. Die Wohngebäude werden mit neuen Grundrissen ausgestattet und eine öffentliche oder gemeinschaftliche Erdgeschossnutzung wird ergänzt.

Die Wohnriegel sollen durch jeweils einen Laubengang an den Fassaden in Richtung der Grünfläche ergänzt werden. Dieser schafft als Erschließungs- und Balkonfläche eine vertikale Verbindung von den Gebäuden zum grünen Außenraum. Zudem ermöglicht der Laubengang ein flexibles System an durchgesteckten Wohnungen. Die charakteristischen Treppenhaukerne der Bestandserschließung werden zwar beibehalten, jedoch als Lichthöfe für die anliegenden Wohnungen umgenutzt. Durch diese Lichthöfe wird eine dreiseitige Belichtung der Wohnungen ermöglicht und es wird ein Kamineffekt erzielt, bei dem die warme Luft aus dem Gebäude nach oben abzieht und durch kalte Frischluft ersetzt wird.

Da die Wohnfläche in den Türmen recht gering war, sollen diese Richtung Süden alle mit einem Stahlanbau erweitert werden. Dieser wird als Wintergarten ausgeführt, der flexibel als Balkon oder als extra Raum für die angrenzenden Zimmer genutzt werden kann. Um sich in ihrer Kubatur deutlicher von den Riegeln zu unterscheiden, werden die Wohntürme mit zwei Geschossen in Holzbauweise aufgestockt. In diesen Geschossen werden WG-Wohnungen angeboten, während in den anderen Geschossen durchgesteckte 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen angeboten werden.

flexibilisiert. Das Nutzungskonzept mit gemeinschaftlicher Erdgeschossnutzung und sozialer Infrastruktur ist geeignet, die Lebensqualität der Bewohner*innen zu verbessern. Die Qualität der erweiterten Wohnungsgrundrisse macht Lust auf Wohnen in der Cité Emile Dubois.

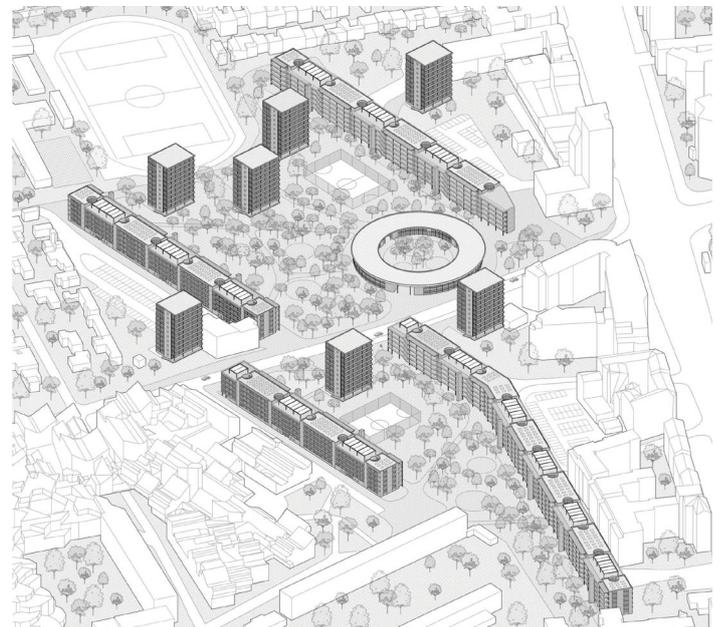
Vom Städtebau bis zu den Wohnungsgrundrissen präsentiert sich der Entwurf in einer filigranen und feingefühligen Darstellung.



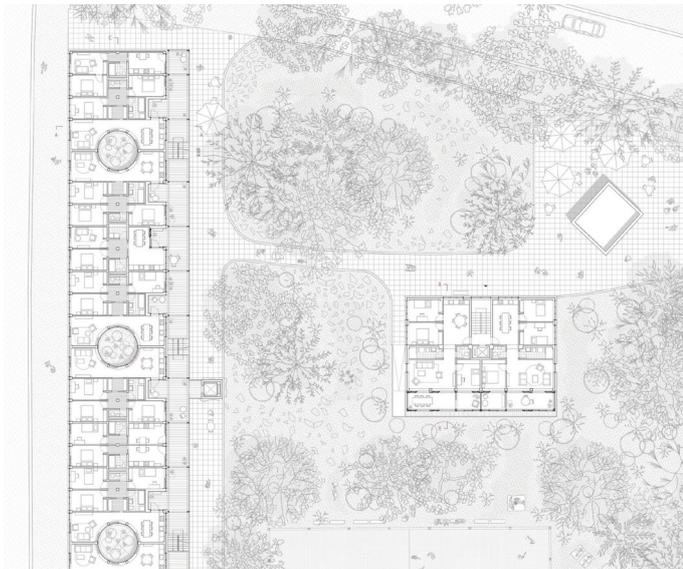
Bestandsaufnahmen



Visualisierung Außenraum



Isometrie Gesamtareal



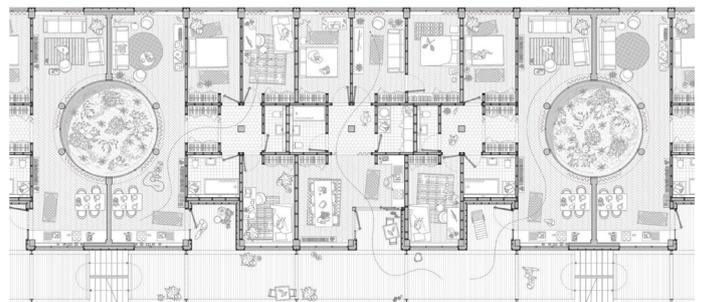
Grundriss Regelgeschoss



Visualisierung Innenraum



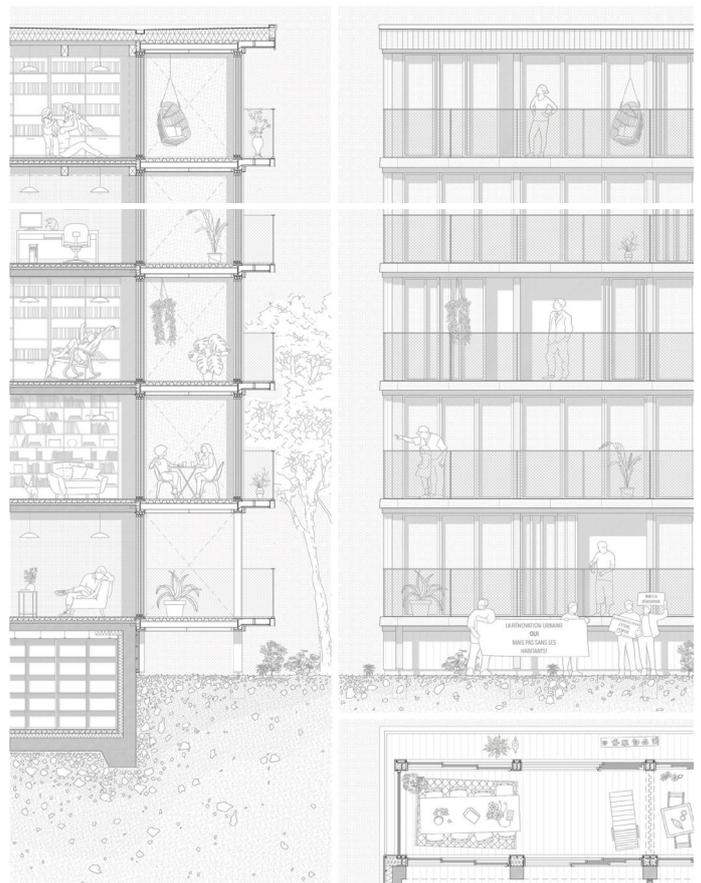
Schnitt AA



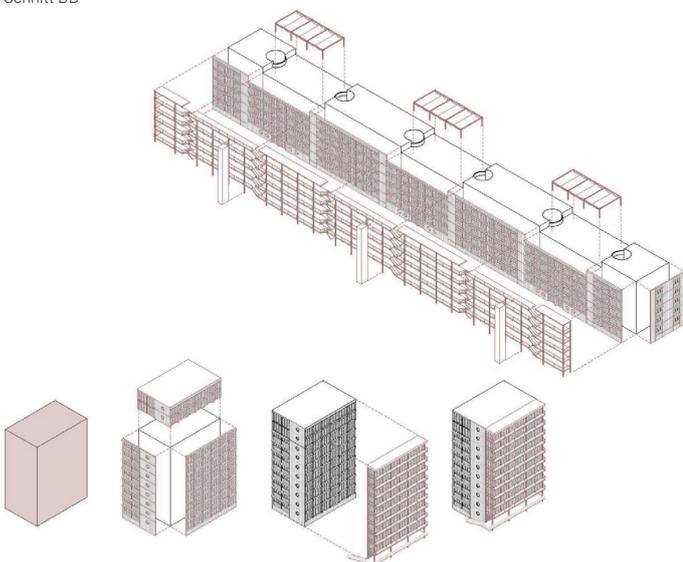
Grundrissausschnitt Riegel



Schnitt BB



Fassadenschnitt Hochhaus



Sanierungsmaßnahmen

3. Preis
 Christina Arnold, Luisa Huber | Technische Universität München | Prof. Uta Graff

Zusammen am Ofen

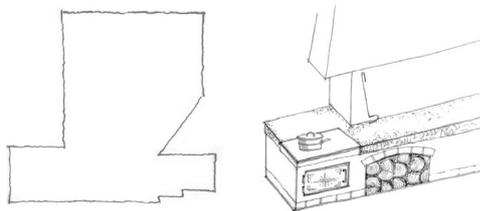
Baulich-konkrete Umnutzung der Bestandskirche St. Mauritius in München-Moosach zum gemeinschaftlichen Wohnprojekt mit zentraler Kommunküche und ergänzenden Privaträumen der Bewohnerschaft, die sich wiederum selbst in ihrer Konfiguration individuell steuern lassen. Transformation auf allen Ebenen!



Behütende Abzugshaube als raumbildendes Element über dem ehemaligen Altarbereich



Kommunküche mit Abzugshaube



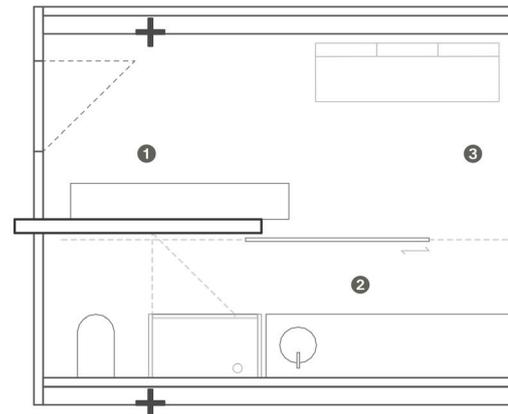
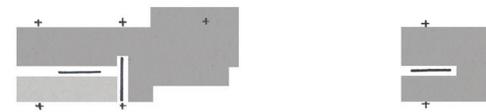
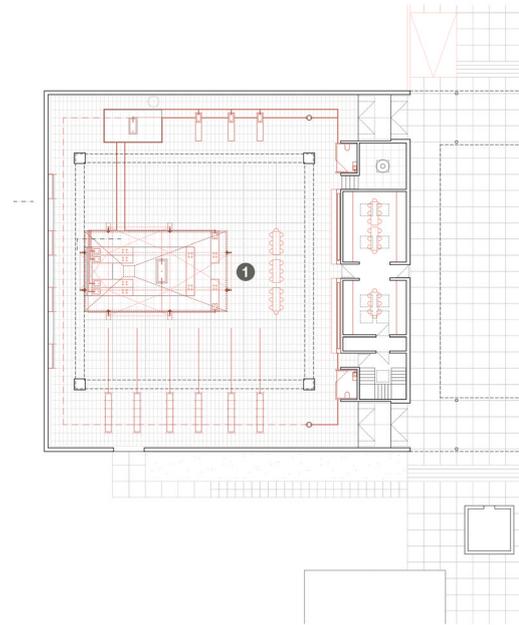
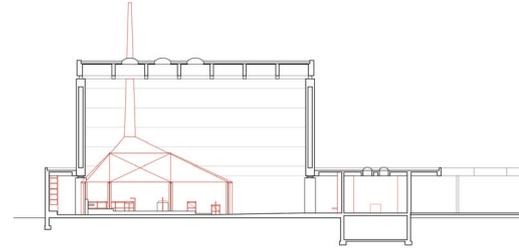
Räumlicher Einsatz im Bestandsvolumen unter Referenz des Ofens



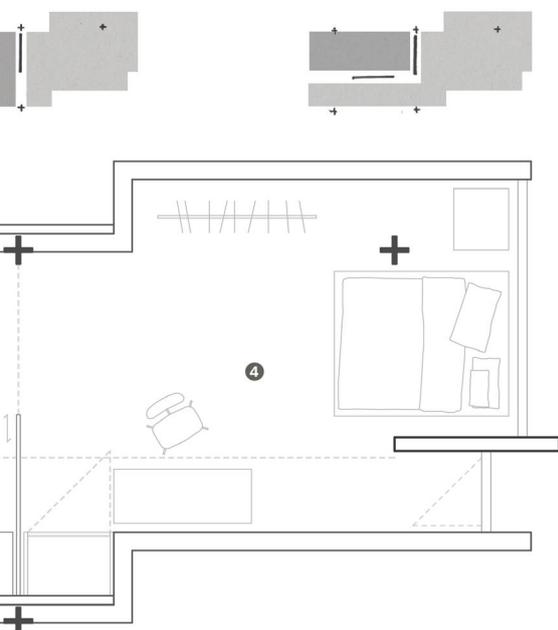
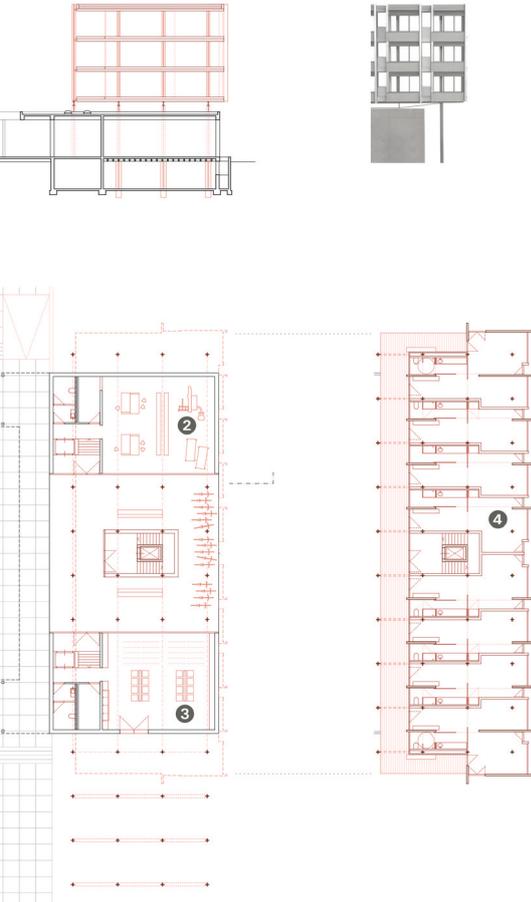
Verzahren: Installationen mit Bestandsaltar



Ensemble Bestandsvolumen und Wohnaufstockung



- ❶ Kommuniküche im ehemaligen Kirchaum
- ❷ Reparaturwerkstatt
- ❸ Waschküche und Trockenplatz
- ❹ Individualraum



Zusammenspiel Schiebetüren und Funktionsschicht



Durchblick in den Rückzugsbereich



Abgegrenzter Aufenthalt im Schaltbereich

Jurybeurteilung

Architektonische Transformationen sakraler Räume

Kirchen haben eine zentrale Bedeutung in unseren Gemeinden. Als Sakralraum versinnbildlichen sie die Idee der Gemeinschaft unserer abendländischen Kultur. Trotzdem sinken die Zahlen der Gemeindemitglieder und die Kirchen suchen nach neuen Strategien, Kirchenräume angemessen zu nutzen.

Die Arbeit „Zusammen am Ofen“ setzt sich konkret mit der Umnutzung und baulichen Ergänzung des Kirchenzentrums St. Mauritius in München-Moosach des Architekten Herbert Groethuysen aus dem Jahr 1967 auseinander.

Dabei wird das Kirchenensemble um ein Wohngebäude erweitert und der Sakralraum als Gemeinschaftsküche genutzt. Die Arbeit ergänzt sehr sensibel den Bestand mit einem Wohngebäude. Durch leichte Verschiebungen der Schotten entstehen räumlich raffinierte Grundrisse, die man unterschiedlich kombinieren kann.

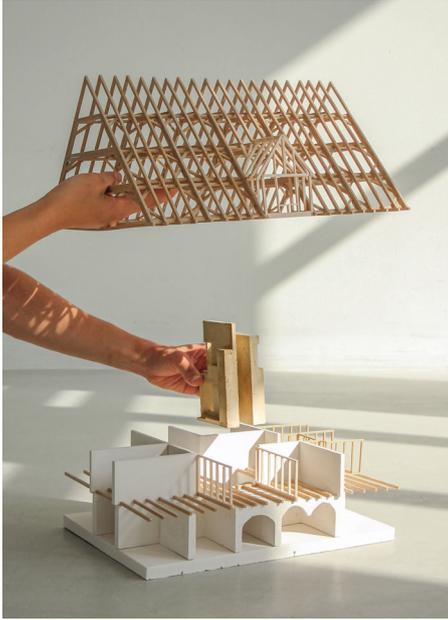
Im Mittelpunkt des Entwurfs steht der Sakralraum, der mit einem großen Ofen in der Mitte zum Ort der Gemeinschaft und der großen Küche wird. Eine sehr angemessene, sensible Arbeit, die der hohen Qualität des Bestandes voll gerecht wird.

Um den ehemaligen Kirchaum als frequentierten Alltagsort gemeinschaftlichen Wohnens zu etablieren, integriert der Entwurf die Funktion der Küche in das bestehende Raumvolumen. Über dem bisherigen Gemeindesaal ergänzt eine neue Aufstockung das Ensemble um Individualräume insbesondere für allein-wohnende Personen. Ebenso wie sich die architektonische Ergänzung der Haube im Kirchaum vom Flächigen ins Lineare entwickelt, arbeitet auch die Wohneinheit mit Scheiben und Stützen als Gliederungselemente eines Allraumes. So bildet das Projekt eine starke Gemeinschaft aus und reagiert gleichsam auf das Bedürfnis nach Privatheit.

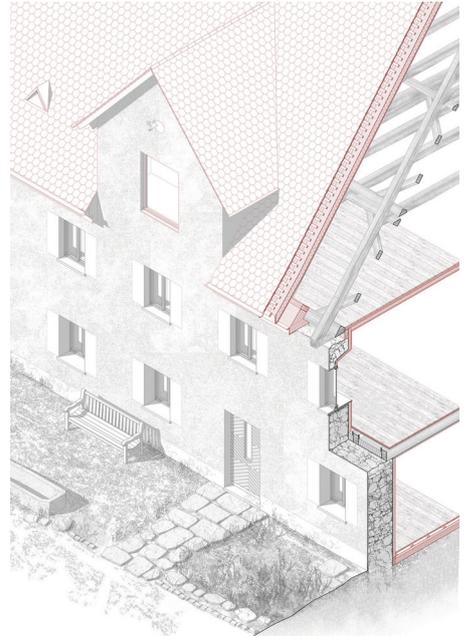
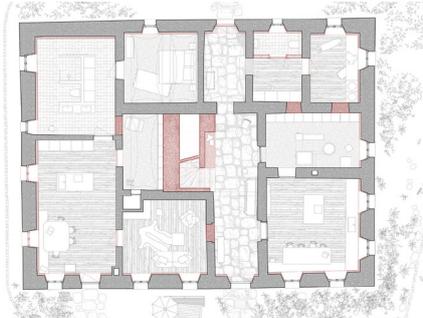
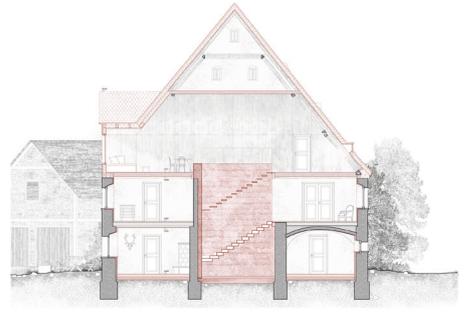
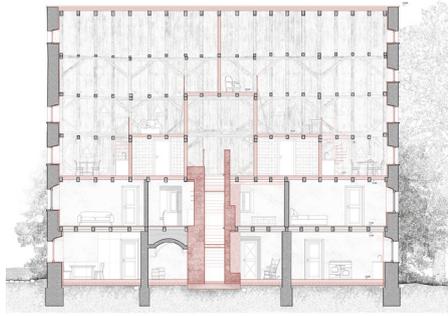
- ❶ Eingangsbereich mit Heizbank
- ❷ Funktionsschicht
- ❸ Schaltbereich
- ❹ Rückzugsbereich

Anerkennung

Anna-Lena Bodendörfer | Technische Universität München | Prof. Florian Nagler



Altes Erbe – Neues Leben:
Perspektiven für ein Oberpfälzer Bauernhaus



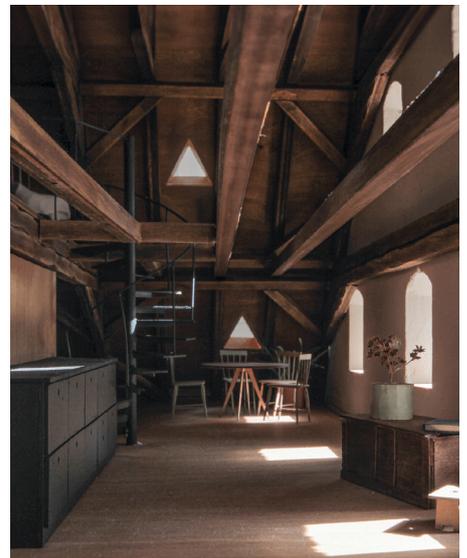
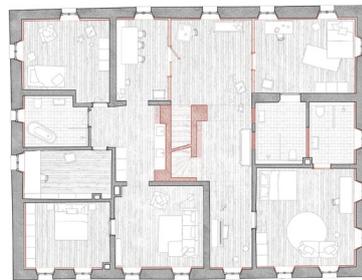
Traditionelle Oberpfälzer Bauernhäuser prägen seit Jahrhunderten das Landschafts- und Ortsbild und die Identität einer ganzen Region. Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und die Veränderung des familiären Zusammenlebens stehen heute viele dieser Gebäude leer oder befinden sich in einem schlechten baulichen Zustand.

Mein Projekt beschäftigt sich mit dieser Problematik und konzentriert sich auf ein Bauernhaus aus dem Jahr 1864 - das Haus, in dem ich aufgewachsen bin. Der Entwurf zeigt einen Vorschlag, wie ein Oberpfälzer Bauernhaus einfach umgebaut werden kann, um den heutigen Anforderungen funktional, energetisch und gestalterisch gerecht zu werden. Der Fokus liegt dabei auf dem generationenübergreifenden Zusammenleben innerhalb einer Familie.

Innerhalb der bestehenden Struktur werden separate Einheiten geschaffen, die den verschiedenen Lebensphasen einer Familie entsprechen. Diese bieten individuellen Rückzugsraum, während Gemeinschaftsbereiche wie Küche und großzügige Erschließungsflächen das soziale Miteinander fördern.

Zwei zentrale Maßnahmen prägen das Konzept: Eine Figur aus Stampflehm ersetzt die alte Treppe und wird zum Herzstück des Hauses. Sie ordnet die Raumorganisation neu, integriert die neue Erschließung und ihre Außenflächen treten funktional in den angrenzenden Bereichen in Erscheinung. Zusätzlich wird das Dachgeschoss zu temporärem Wohnraum ausgebaut, wobei die große Gaube nach historischem Vorbild wieder aufgebaut wird. Neben den Giebelfenstern wird der Wohnraum im Dach durch kleine Dreiecksgauben belichtet, die sich unauffällig in die Dachhaut einfügen.

Die energetische Sanierung erfolgt durch den gezielten Einsatz natürlicher Baustoffe wie Lehm und Holz, um ökologischen und gestalterischen Ansprüchen gerecht zu werden.



Anerkennung

Jakob Hügues, Marius Moser, Florian Roth | Technische Universität München | Prof. Bruno Krucker, Prof. Stephen Bates

Wohnen in Urbino – Transformation und Re-Use

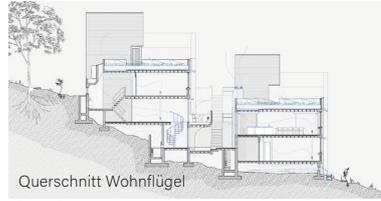
In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher und ökologischer Herausforderungen ist es entscheidend, das soziale Miteinander zu stärken und gleichzeitig infrastrukturelle und klimatische Probleme zu lösen. Der Entwurf zielt auf eine nachhaltige, gemeinschaftsorientierte Transformation des Studierendenwohnheims Collegio Aquilone in Urbino ab. Das Stichwort ist Maintenance und Care. Das Collegio Aquilone ist einer von fünf Bauabschnitten des von Giancarlo De Carlo entworfenen und von 1962–83 entstandenen Wohnheimcampus der Universität Urbino. Aquilone besteht aus drei Typologien: einer zentral gelegenen Aula, zwei Wohntrakten und einem Bibliotheksflügel. Die strenge Struktur sowie die lineare Erschließung über die „strada interna“ prägen den Charakter des Gebäudes. Obwohl das Gebäude zahlreiche Gemeinschaftsflächen bietet, findet Interaktion zwischen den Studierenden kaum statt. Die „strada interna“ wirkt dunkel und gedrungen. Aneignung und informelle Treffen bleiben aus. Es fehlt eine direkte Verbindung zwischen den hinteren Wohnheiten und der Erschließungszone. Hinzu kommen klimatische Herausforderungen wie längere Hitzeperioden und Starkregenereignisse, die die bestehende Bausubstanz zusätzlich belasten.

Strategie und Detail der nachhaltigen Transformation

Das Konzept sieht eine ganzheitliche Neustrukturierung des Gebäudes vor, die sowohl die Wohnräume als auch die Infrastruktur und Haustechnik umfasst. Die Maßnahmen variieren je nach Typologie in Maßstab und Intensität, erhalten aber den

Charakter des Ensembles. Als Referenz an die engen Gassen historischer italienischer Städte wird die interne Erschließung als offener Außenraum neu interpretiert. Durch gezielte Öffnungen werden die Wohnheiten deutlich ablesbar und erhalten einen Eingang zur Gasse. Die Einheiten werden in Cluster von zwölf Personen organisiert. Zwei zentral gelegene Schlafräume jeder Einheit werden zu großzügigen Gemeinschaftsräumen transformiert, wodurch eine neue Qualität des Zusammenlebens entsteht.

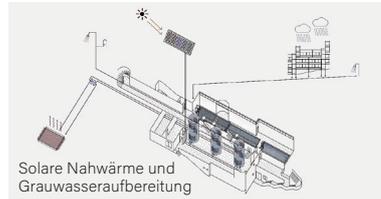
Die zahlreichen aufliegenden Sichtbetonoberflächen sind in schlechtem Zustand. Durch die Intervention auf Fassadenebene sollen einerseits die Bestandsflächen vor weiterem Verfall geschützt werden, andererseits wird künftig das gesammelte Regenwasser über die Fassade abgeleitet und über die natürliche Topographie in Richtung ehemaliges Bibliotheksgebäude geführt. Das gesammelte Regenwasser durchläuft hier ein natürliches Filtersystem und kann anschließend von den Bewohner:innen genutzt werden. Die Nutzung der Bibliothek wird in die Aula verlagert. In das freigewordene Gebäude werden drei thermische Speichertanks installiert. Diese speichern die durch Solarkollektoren gewonnene Wärme und versorgen das Collegio mit einer Nahwärme-Heizlösung. Der Raum um die Speichertanks herum wird als öffentliches Badehaus erlebbar. Dieses bietet nicht nur den Studierenden, sondern auch den Bewohner:innen Urbinos einen Ort der Begegnung und Erholung und sorgt somit für Durchmischung und Austausch verschiedener Bevölkerungsgruppen.



Querschnitt Wohnflügel



Querschnitt öffentliches Badehaus



Solare Nahwärme und Grauwasseraufbereitung



Wohncluster mit Gemeinschaftsraum



Umgebungsmodell Collegio



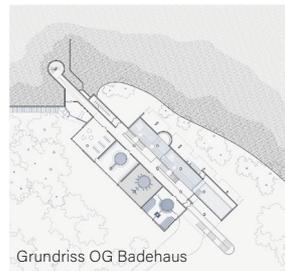
Grundriss mit Umgriff



Umnutzung der alten Bibliothek als öffentliches Badehaus



Umnutzung der Aula als neue Bibliothek



Grundriss OG Badehaus



Modell Fassade



Fassadenentwässerung als Schwelle zur Landschaft



„strada interna“ mit neuen Adressen der Wohncluster



Modell Schnitt

Anerkennung

Clemens Fabian Bähr, Felix Luther | Technische Universität Braunschweig | Prof. Dan Schürch

**BRICOLAGE
GEWERBE
WUNSTORF**

In unserem modernen Diskurs über die Frage der Nachhaltigkeit in der Architektur, ist das Problem der **Ressourcenknappheit**, wie auch das der **gesellschaftlichen Veränderungen** unumgänglich. Eine **interdisziplinäre Betrachtungsweise** im Bauwesen ist notwendig, führt jedoch zu einem deutlich vielschichtigen Betrachtungshorizont und einer ebenso komplexeren Problemlösung unserer Zeit. Was allerdings außer Frage steht ist, dass wir nur im Diskurs einen Weg raus aus dem **verbliebenen Handlungskorridor** finden können.

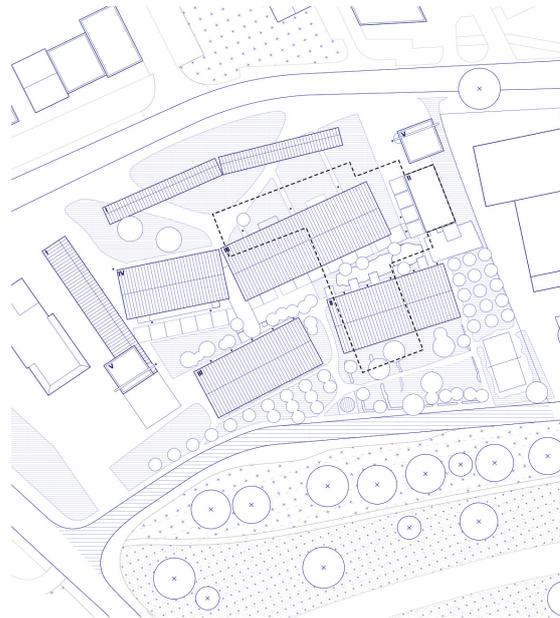
Doch wie könnte ein **Innovativer und nachhaltiger Beitrag zum konventionellen Bauen** der Zukunft aussehen?

Ist es möglich das **Arbeiten mit vorhandenen Bausubstanzen** und neuen nachhaltigen Baustoffen zu kombinieren?

Wie könnte ein **Rückbau und eine Bauteilwiederverwendung** eines Bestandes aussehen?



Bis auf das Verwaltungsgebäude werden alle Gebäude in seine Bestandteile katalogisiert und wiederverwendet



Bauteilkatalogisierung

Das Verfahren im Entwurf „Bricolage Gewerbe Wunstorf“ basiert auf der Arbeit mit einem Bauteilkatalog. Für das Arbeiten mit Bestandselementen in einem Bauteilkatalog, bedarf es einer ausführlichen Dokumentation. Kommt es zu einer Wiederverwendung eines Bauteils, muss auf die aufgenommenen Daten aus dem Bauteilkatalog zurückgreifbar sein. Für jedes verbaute Element wurden im Zuge der Analyse Daten aus drei Kategorie gesammelt:

Grunddaten:

Verortung, Jahr des Einbaus, Handelsüblichkeit, Materialität

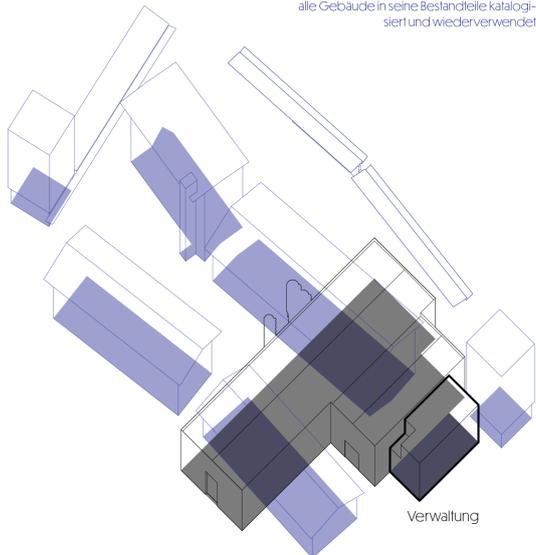
Physik:

Anzahl, Rolle im Bauwerk, Dimensionen, Volumen

Umwelt:

Wärmeleitfähigkeit, eingespartes Co₂, Abbauskala

Mit den **Quartekarten** finden Sie zusammengefasst die gesammelten Analyseergebnisse pro Bauteil. Zusehen sind Bauteilfamilien, die einen wesentlichen Bedeutung in der Wiederverwendung im Entwurf haben.



Position des Bestandsgebäudes im Kontext

Im Neubau werden die Bauteile erlebbar und in ihrer rohen Form durch neue nachhaltige Elemente kontrastiert.



Verortung der Bestandsbauteile im Entwurf

Quartekarten



Im Rahmen der Bestandsbesichtigung am 10. April 2024 wurden erste **Bauteilverortungen** fotografisch dokumentiert und Problemstellen analysiert:

Aufgrund der **unterschiedlichen Bauphasen** des Bestandes, musste neben dem **Jahr des Einbaus** und der **Handelsüblichkeit**, auch die **Materialität** pro Bauteil

Wiederverwendung der Bauteile
Pinke Einfärbungen markieren die wiederverwendeten Bauteile.

festgehalten werden.

CO₂ Einsparung insgesamt
347t

Wiederverwendung insgesamt
96%

wiederverwendete Bauteile
1692 / 1776

geringste Verwendung
27% pro Bauteil

